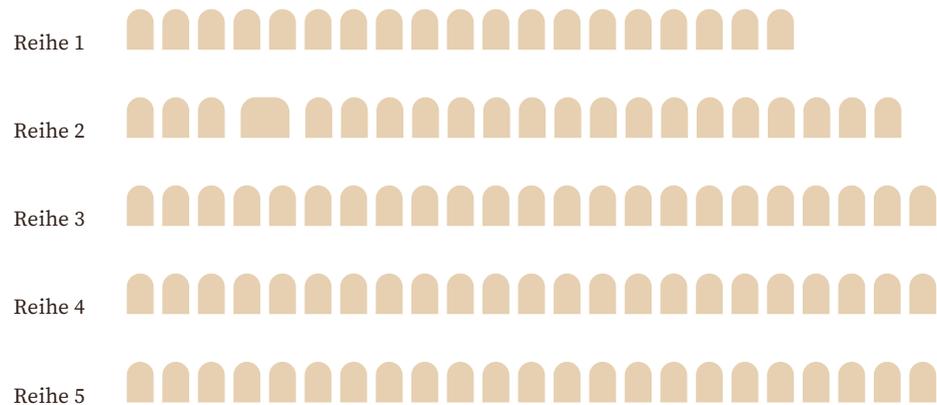
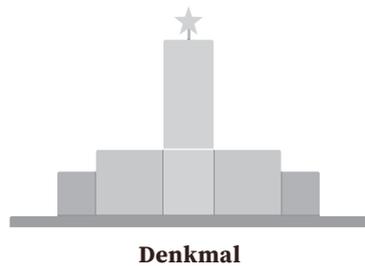




# DEM VERGESSEN ENTRISSEN

Die sowjetischen Gräber  
auf dem Nordfriedhof



### **Vorwort**

Die Würde des Menschen war antastbar ..... 4

### **Einleitung**

Das Gräberfeld E17 ..... 6

### **Grabsteine**

Reihe 1 ..... 8

Reihe 2 ..... 17

Reihe 3 ..... 28

Reihe 4 ..... 40

Reihe 5 ..... 52

## Die Würde des Menschen war antastbar

Das Ende des Zweiten Weltkriegs jährt sich in diesem Jahr zum 80. Mal. Am 8. Mai 1945 kapitulierte das nationalsozialistische Deutschland vor dem alliierten Ansturm. In den Monaten und Wochen zuvor war den Befreiern an den Toren der Konzentrations- und Vernichtungslager das ganze Ausmaß des Grauens bewusst geworden.

Der Weg der Menschheitsgeschichte ist gepflastert von Schreckenstaten gegen Unbeteiligte, gegen Frauen, Kinder und Alte, begangen im Kriegskontext. Der Umfang des Mordes an Schutzlosen und Unschuldigen jedoch, mit dem die Armeen der Amerikaner, Briten und der Sowjetunion konfrontiert waren, als sie Auschwitz, Buchenwald oder Bergen-Belsen erreichten, war beispiellos. Noch leben einige der Davongekommenen, deren Berichte nichts von ihrer Eindringlichkeit verloren haben und uns ewige Warnung sind, den ersten Artikel unseres Grundgesetzes, die unantastbare Menschenwürde, zu jeder Zeit und mit all unserer Kraft zu verteidigen.

In Anlehnung an die vor drei Jahren erschienene Broschüre zu den Stolpersteinen, die die Schicksale jüdischer Siegburgerinnen und Siegburger offenlegt, beschäftigt sich diese Publikation mit den Opfern der Zwangsarbeit, die ihre letzte Ruhe auf dem Gräberfeld E17 des Nordfriedhofs gefunden haben. Einfache Grabsteine, gefertigt aus Siegburger Trümmerschutt der Nachkriegszeit, erinnern an jene Frauen und Männer aus Osteuropa, die im Weltkrieg in Siegburger (Industrie-)Betrieben oder in der Landwirtschaft arbeiten mussten.

Die abseitige Lage des sowjetischen Teils auf dem weitläufigen Areal des Nordfriedhofs spiegelt die Randstellung der Zwangsarbeitenden zwischen 1939 und 45. Unzureichend gekleidet und mangelhaft genährt, primitiv untergebracht und häufig wie Sklaven behandelt, bildeten die „Ostarbeiter“, wie sie in zeitgenössischer deutscher Diktion bezeichnet wurden, das wirtschaftliche Rückgrat des Verbrecherstaats. Sie blieben dabei gesellschaftliche

Schattenwesen. In der bis zu 3.000 Personen starken Gruppe der Ausländer, die in Siegburg Zwangsarbeit leisteten, um die an der Front stehenden Deutschen zu ersetzen, waren die Osteuropäer zahlenmäßig die größte Gruppe. Im Heer der Ausgebeuteten standen sie am unteren Ende der rassistischen Skala, die das NS-Handeln bestimmte.

Die Einrichtung des sowjetischen Friedhofs in der Nachkriegszeit brachte keine Wahrnehmungssteigerung mit sich. Auch nach ihrem Tod blieben die Fremden Fremde. Die Erinnerungskultur schloss sie größtenteils aus. Zugrunde lag die politische Frontstellung zwischen West und Ost im Kalten Krieg. Hammer und Sichel auf dem Mahnmahl schreckten ab. Hinzu kommt die dünne, durchweg diffuse Quellenlage, die mehr als eine schemenhafte publizistische Darstellung einzelner Lebensläufe nicht zulässt.

Das Stadtarchiv hat sich jetzt erstmals der 104 Namen auf den Steinen angenommen

und zusammengetragen, was sich über die Toten in Erfahrung bringen lässt. Lebensspannen, Familienstand, Herkunftsorte, Berufe sowie die jeweiligen Todesumstände wurden recherchiert. Aus letztgenanntem Punkt – bei aller Vorsicht bezüglich der Korrektheit der Angaben in den Sterbeurkunden – scheint die Unerbittlichkeit der Ausbeutung hervor.

Die Broschüre geht zurück auf einen Beschluss des Stadtrats am 17. Februar 2022, der die Verwaltung beauftragte, eine Dokumentation zu den Sowjetgräbern zu erstellen. Der Zufall wollte es, dass die Entscheidung wenige Tage vor dem russischen Überfall auf die Ukraine fiel. Die nachfolgenden Seiten zeigen, dass Angehörigen beider Staaten gleichermaßen unter dem Unrechtssystem Zwangsarbeit litten. ■



**Stefan Rosemann**  
Bürgermeister

### Das Gräberfeld E17

Die Broschüre dokumentiert die Schicksale der auf dem Gräberfeld E17 des Nordfriedhofs bestatteten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangenen. Schon die Überlieferung zur Entstehung der Grabanlage ist bruchstückhaft. 1949 belegt eine Aktennotiz das Vorhandensein. In den Jahren zuvor, bis spätestens 1947, muss die Einrichtung durch Überlebende stattgefunden haben, die sich zur Herstellung der Grabsteine des Siegburger Kriegstrümmerschutts bedienten.

Im Folgenden werden die Kurzbiografien von 104 Toten aufgeführt, die in fünf Reihen ruhen. 102 Steine tragen je einen Namen, einer deren zwei. Auf fünf Grabmalen lesen wir „unbekannt“. Namenlos bleiben gleichermaßen die 17 Frauen und Männer, die in einem Massengrab liegen. Insgesamt konnten demnach 22 Lebenswege nicht beleuchtet werden.

Genutzt wurde eine Vielzahl von Quellen, darunter Sterbeurkunden, Friedhofsregister,

Meldekarten, Archivlisten und die Datenbank „Sowjetische Kriegsgefangene“ der Stiftung Sächsische Gedenkstätte. Die Recherche erwies sich als schwierig und war mit Hindernissen verbunden. So konnten differierende Schreibweisen von Namen und Orten festgestellt werden, die auf Sprachbarrieren, unterschiedliche Schriftsysteme und historische Veränderungen wie Grenzverschiebungen und Umbenennungen zurückzuführen sind.

Geburtsorte wurden so präzise wie möglich ermittelt. Wo keine eindeutige Zuordnung möglich war, wurde die Angabe der Sterbeurkunde übernommen. Die Spuren führen in die heute selbstständigen Staaten Russland, Weißrussland, in die Ukraine, ins Baltikum und nach Polen. In den Wirren der Nachkriegszeit gelangten auch die Leichen zweier nordafrikanischer Männer auf den Sowjetfriedhof.

Die Übertragung der Namen basiert auf der kyrillischen Grabinschrift. Wo alternative

Schreibweisen existierten, wurden diese ebenfalls angegeben. Bei den Familiennamen hält sich die Broschüre an die Quellen. So sucht man die im Russischen übliche Angleichung an das Geschlecht vergebens, es sei denn, die Original-Unterlagen wiesen die weibliche Endung bereits aus.

Trotz der Überschaubarkeit der Informationen, die zur Verfügung stehen, wird ein aussagekräftiges Bild der Zwangsarbeit erzeugt. Die Todesursachen gehen zurück auf Unter- und Mangelernährung, ein schwaches Immunsystem, schlechte hygienische Bedingungen, den unzureichenden Schutz vor Winterkälte und unmittelbare Kriegseinwirkung. Die „Anschriften“ auf den Todesurkunden führen uns zu den Lagerstandorten, etwa an die Wilhelm-Ostwald-Straße nahe der Fabrik der Rheinischen Zellwolle, oder in die Luisenstraße, dicht am Gefängnis. Häufige Sterbestätten waren das Lazarett auf dem Michaelsberg und das Stadtkrankenhaus. Wir dürfen davon ausgehen, dass eine Einlieferung in der Regel (zu)

spät erfolgte. Auch die medizinische Hilfe, die die Kranken und von Luftangriffen und Artilleriebeschuss Verwundeten erhielten, sollte nicht überschätzt werden.

Die NS-Zwangsarbeit setzte auf das Prinzip der Austauschbarkeit. Individuen wurden zu bloßen Nummern, zu Verbrauchsgegenständen degradiert. Dieser beklagenswerte Zustand hielt durch die unzureichend ausgeprägte Erinnerungskultur nach dem Tod der Opfer an. Der hier unternommene Versuch, Anonymität durch Identität zu ersetzen, versteht sich als Beitrag, den fern der Heimat Verstorbenen posthum ein Stück ihres Menschseins zurückzugeben. ■

*Stadtarchiv Siegburg, Mai 2025*



## Belin, Denis

(Белин, Денис)

\* **6. Mai 1890** in Kaminks, Ukraine  
 † **10. Dezember 1944** in Siegburg

Denis Belin war ein Zwangsarbeiter aus Oberlar, dem damaligen Sitz der Troisdorfer Dynamit AG.

Laut Urkunde stirbt er im Alter von 54 Jahren im Städtischen Krankenhaus Siegburg an Magenkrebs.

Ersichtlich ist außerdem, dass er im Mai 1927 seine Frau Stefanida Belin heiratete. ■



## Behenetz, Milja

(Бехенец, Миля)

\* **10. September 1925** in Bechtery, Ukraine  
 † **24. Februar 1945** in Siegburg

Die Arbeiterin Milja Behenetz war Zwangsarbeiterin bei der Rheinischen Zellwolle in der Wilhelm-Ostwald-Straße 1 und dort im betriebseigenen Lager untergebracht. Sie stirbt mit nur 19 Jahren an Tuberkulose. Laut Meldekarte war sie nicht verheiratet. Angehörige sind nicht bekannt. Milja Behenetz stirbt 21 Tage nach Nadja Radtchenko (S. 30), die ebenfalls Zwangsarbeiterin aus der Ukraine bei der Rheinischen Zellwolle war. Beide Frauen stammen aus dem Gebiet Cherson - ihre Geburtsorte liegen rund 80 km voneinander entfernt. ■



## Zapart, Wawzyn

(Цапарт, Вавсин)

\* **28. Juli 1891** im Kosewo, Polen  
 † **24. Februar 1945** in Siegburg

Wawzyn (evtl. auch Warzin/Варцин) Zapart stirbt im Städtischen Krankenhaus an einer Lungenentzündung.

Er war Zwangsarbeiter bei der Rheinischen Zellwolle in der Wilhelm-Ostwald-Straße 1 und im dortigen Lager untergebracht.

Angehörige sind nicht bekannt. ■



## Wolskij, Pawel

(Волский, Павел)

\* **25. September 1893** in Góra Włodowska, Polen  
 † **5. März 1945** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Pawel Wolskij stirbt an einem Magengeschwür in der Rheinischen Zellwolle, Wilhelm-Ostwald-Straße 1, wo er im betriebseigenen Lager untergebracht war.

Vor seiner Zeit in Siegburg war er laut Urkunde als Kellner tätig. Angehörige sind nicht bekannt. ■



## Mokrinschuk, Irina

(Мокринчук, Ирина)

\* **5. Mai 1915** in Werba, Ukraine

† **4. April 1945** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Irina Mokrinschuk stirbt im Städtischen Krankenhaus an den Folgen eines „feindlichen Artilleriebeschusses“ kurz vor Kriegsende in Siegburg.

Ihr Arbeitsort war laut Sterbeurkunde ein „Außenlager“, weitere Angaben zum Wohn- und Arbeitsort fehlen.

Ihre Eltern hießen Olena und Juriy Mokrinschuk, sie war nicht verheiratet. ■



## Karaga, Tamara

(Карага, Тамара)

\* **k. A.**

† **10. März 1945** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Tamara Karaga (evtl. auch Karage/Kapare) wird bei einem schweren Luftangriff auf Wolsdorf am 10. März 1945 in einem Keller in der Hubertusstraße 53 getötet. Der Eingang des Kellers, der als Luftschutzraum diente, wurde durch einen Bombenabwurf verschüttet. Laut einer Opferliste sterben dort 64 weitere Menschen, darunter auch andere Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Nur sieben Personen überleben. Der benachbarte „Hubertushof“ in der Hubertusstraße 53 wird von der Rheinische Zellwolle als Gefolgschaftshaus genutzt. ■



## Titschinowa, Anna

(Тычинова, Анна)

\* **17. Dezember 1926** in Minsk, Belarus

† **17. April 1945** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Anna Titschinowa (evtl. auch Tizinowa/Тицинова) stirbt wenige Tage nach Kriegsende in Siegburg im Stadtkrankenhaus an ihren Verletzungen. Laut Sterbeurkunde handelt es sich um einen Durchschuss am rechten Fuß, eine Fraktur des rechten Schienbeins und eine Splitterverletzung am Kopf. Wann diese Verletzungen entstanden sind, ist nicht bekannt. Sie war in Hangelar untergebracht und nicht verheiratet. ■



## Besugin, Wasilij

(Безугин, Василий)

\* **1921** in Uljanowka (Kursk), Russland

† **20. Oktober 1942** in Siegburg

Laut Urkunde stirbt der Kriegsgefangene und Bauer Wasilij Besugin (evtl. auch Bizurin/Бицурин) im Reservelazarett in der Abtei an einem Schädelbruch.

Angehörige und das genaue Geburtsdatum sind nicht bekannt. Ein weiterer möglicher Geburtsort ist nach Angaben der Stiftung Sächsische Gedenkstätte Lugowka, Polen. ■



## Romaschko, Andrej

(Ромашко, Андрей)

\* **7. Dezember 1912** in Poltawa, Ukraine

† **18. März 1943** in Siegburg

Andrej Romaschko stirbt im Reservelazarett in der Abtei an Tuberkulose. Der 30-jährige Soldat war Kriegsgefangener, die näheren Umstände sind nicht bekannt.

Als Angehörige wird seine Ehefrau Natali Romaschko genannt. Die Sterbeurkunde wurde am 7. November 1945 ausgestellt. ■



## Sliptschenko, Iwan

(Слипченко, Иван)

\* **26. August 1897** in Trojizke (Odessa), Ukraine

† **8. Oktober 1943** in Siegburg

Iwan Sliptschenko war verheiratet mit Notia Sliptschenko. Er arbeitete bei der Rheinischen Zellwolle in der Wilhelm-Ostwald-Straße 1 und war dort im betriebs-eigenen Lager untergebracht.

Bevor er als Kriegsgefangener nach Siegburg kam, war er laut Sterbeurkunde Bauer, Arbeiter und Soldat. Er stirbt im Reserve-lazarett in der Abtei. Als Todesursache werden ein Lungeninfarkt, eine Rippenfellent-zündung und ein Herzfehler angegeben. ■



## Gordejew, Wasilij

(Гордеев, Василий)

\* **1908** in Smolensk, Russland

† **28. April 1944** in Siegburg

Wasilij Gordejew (evtl. auch Gordew/Гордев) kam als Kriegsgefangener in das Reservelazarett in der Abtei. Als Todesur-sache wird „Beckendurchschuss und Ver-blutung“ angegeben.

Angehörige waren seine Frau Olga und sein Vater Fiodor Gordejew. Laut Sterbe-urkunde war Wasilij Gordejew Bauer und Soldat. ■



## Nikitin, Iwan

(Никитин, Иван)

\* **15. September 1929**

† **26. Dezember 1944** in Siegburg

Der 15-jährige Iwan Nikitin wurde bei einem Luftangriff auf Troisdorf schwer verletzt. Laut Urkunde stirbt er an einem großen Dünndarm- und Magendurchbruch sowie einem Leberriß im Stadtkran-kenhaus Siegburg. Untergebracht war er in Oberlar im Lager der Troisdorfer Dynamit AG, wo er vermutlich als Zwangsarbeiter beschäftigt war. Seine Eltern waren laut Ur-kunde ebenfalls in Oberlar untergebracht. Sein Vater hieß Wasilij Niktin, der Name seiner Mutter ist unbekannt. ■



## Jewtejew, Iwan

(Евтеев, Иван)

\* **24. Januar 1918** in Odessa, Ukraine

† **6. Februar 1945** in Siegburg

Iwan Jewtejew, laut Urkunde Elektromonteur und Soldat, kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Er stirbt im Alter von 27 Jahren an Rückenmarkstuberkulose im Reserve-lazarett in der Abtei.

Als Angehöriger wird sein Vater Anton Jewtejew genannt. ■



## Glodz, Stanislaw

(Глодц, Станислав)

\* **5. April 1906** in Warschau, Polen

† **8. April 1945** in Siegburg

Stanislaw Glodz, verheiratet mit Philomena Glodz, war als Zwangsarbeiter bei der Rheinischen Zellwolle in der Wilhelm-Ostwald-Straße 1 beschäftigt. Dort lebte er mit den anderen Zwangsarbeitern im Arbeiterlager der Zellwolle. Er stirbt einen Tag vor Kriegsende in Siegburg, kurz nach seinem 39. Geburtstag, an Darmtuberkulose im Stadtkrankenhaus. ■



## Kotschin, Iwan

(Кочин, Иван)

\* **23. Juni 1903** im Gebiet Saporischschja, Ukraine

† **24. Dezember 1942** in Siegburg

Der Bauer Iwan Kotschin stirbt als Kriegsgefangener im Reserve-lazarett in der Abtei an Durchfall.

Die Datenbank der Stiftung Sächsische Gedenkstätte gibt als Geburtsdatum den 9. Oktober 1903 an. ■



## Karanow, Sakir

(Карапов, Сакир)

\* **25. Mai 1907** in Dagestan, Nordkaukasus

† **15. Mai 1943** in Siegburg

Sakir Karanow war laut Sterbeurkunde Bauer und Kriegsgefangener. Er stirbt im Reserve-lazarett in der Abtei an einer Phlegmone, einer bakteriellen und eitrigen Entzündung des Bindegewebes.

Häufiger Auslöser sind Verletzungen der Haut, beispielsweise durch Insektenbisse und schlechte hygienische Bedingungen. ■



## Scheltuschin, Michail

(Шелтушин, Михаил)

\* **4. Juli 1921**

† **14. Januar 1942** in Siegburg

Michail Scheltuschin (evtl. auch Soltuchin/Золтухин), stirbt mit nur 20 Jahren an „allgemeiner Schwäche“ im Reservelazarett in der Abtei. Angehörige und Geburtsort sind nicht bekannt. ■



## Tjulenev, Nikifor

(Тюленьев, Никифор)

\* **11. März 1913** in Werchni Mamon, Russland

† **21. Februar 1943** in Siegburg

Nikifor Tjulenev (laut Urkunde „Wasili Nikifor Tjulenev“) stirbt kurz vor seinem 30. Geburtstag im Reservelazarett in der Abtei. Ursache ist eine Quetschung der Brust durch einen Eisenbahnunfall.

Der Verstorbene, laut Urkunde Bauer, kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. ■



## Parjanenko, Iwan

(Парьяненко, Иван)

\* **20. August 1913** im Gorzewo, Polen

† **23. Juli 1943** in Siegburg

Laut Sterbeurkunde war die Todesursache von Iwan Parjanenko (evtl. auch Parjaninko/Паряничко) ein Schädelbruch durch einen nicht näher beschriebenen Unfall. Er stirbt knapp einen Monat vor seinem 30. Geburtstag im Reservelazarett in der Abtei. Der Bauer und Soldat kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Sein Vater hieß Michail Parjanenko. Als weitere Angehörige wird Wera Parjanenko genannt, allerdings ohne nähere Angaben. Vermutlich handelte es sich dabei um seine Mutter oder Ehefrau. ■



## Sorankow, Iwan

(Соранков, Иван)

\* **10. August 1920** vmtl. in Smolensk, Russland

† **13. September 1941** in Siegburg

Iwan Sorankow (evtl. auch Sorenkow/Соренков), laut Sterbeurkunde Bauer und Soldat, stirbt im Alter von 21 Jahren im Reservelazarett in der Abtei.

Als Todesursache wird ein Verdacht auf Typhus angegeben, eine Infektionskrankheit, die durch das Bakterium Salmonella ausgelöst wird.

Die Infektion erfolgt meist über verunreinigtes Trinkwasser und Lebensmittel. ■



## Anochin, Timofey

(Анохин, Тимофей)

\* **22. Februar 1895** in Sofijiwka, Ukraine

† **7. August 1944** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Timofey Anochin, untergebracht in Spich, stirbt laut Urkunde im Siegburger Stadtkrankenhaus an Magenkrebs und „allgemeiner Körperschwäche“. Seine Frau Natalie Anochin heiratete der ehemalige Schumacher 1920 in Saporischschja, Ukraine. Eine Frau namens Liwa Anochin meldete einen Tag nach seinem Tod, am 8. August 1944, seinen Tod und unterschrieb die Sterbeurkunde. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um seine Tochter handelte. ■



## Jakowenko, Fjodor

(Яковенко, Федор)

\* **17. Februar 1925** in Charkiw, Ukraine

† **1. Januar 1945** in Siegburg

Fjodor Jakowenko wird im Alter von nur 19 Jahren auf dem Adolf-Hitler-Platz, dem heutigen Marktplatz, auf Anordnung von Bürgermeister Eickhoff durch Polizeimeister Tetz erschossen. Grund für seine Hinrichtung war „Plünderung nach feindlichem Luftangriff“. Fjodor Jakowenko war Zwangsarbeiter bei der Rheinischen Zellwolle. 1954 werden die für seinen Tod verantwortlichen Männer freigesprochen. Sie waren wegen Totschlags und Beihilfe angeklagt. ■



## Unbekannt

(Неизвестн)

Massengrab für 17 unbekannte Personen. ■



## Unbekannt

(Неизвестн)



### Swarin, Dimitri

(Зварин, Дмитрій)

\* **28. Juli 1921** in Jaworiw, Ukraine

† **20. April 1945** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Dimitri Swarin (evtl. auch Swarytsch/Зварыч) aus Kupferberg (Wipperfürth) stirbt nach Kriegsende in Siegburg im Stadt Krankenhaus an Lungentuberkulose. Die Sterbeurkunde, die noch am selben Tag ausgestellt wurde, enthält keine weiteren Angaben zum Verstorbenen. ■



### Moisejewa, Anastasija

(Моисеева, Анастасия)

\* **29. Januar 1924** in Massel, Russland

† **13. April 1945** in Siegburg

Anastasija Moisejewa stirbt wenige Tage nach Kriegsende in Siegburg im Stadt Krankenhaus. Laut Sterbeurkunde waren Artillerieverletzungen die Todesursache. Ein Granatsplitterdurchschuss in der Lendengegend sowie Verletzungen der linken Niere und der Wirbelsäule wurden dokumentiert. Wann diese Verletzungen entstanden sind, ist nicht bekannt. Anastasija Moisejewa war in Buisdorf, in der Kl. Clemensstraße 20, untergebracht. Laut Sterbeurkunde war sie eine Landarbeiterin aus Russland. Angehörige sind nicht bekannt. ■



### Mazkewich, Iwan

(Маскевич, Иван)

\* **19. März 1904** in Minsk, Belarus

† **8. Mai 1945** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Iwan Mazkewich (evtl. auch Mazkewitsch/Мацкевич) stirbt am 8. Mai 1945, am Tag der deutschen Kapitulation, im Stadt Krankenhaus an Darmkrebs. Als Unterbringungs- und Arbeitsort ist ein Lager in Wahn angegeben. Er war verheiratet mit Galina Mazkewich, geb. Mikrusch. ■



### Fokarew, Michail

(Фокарев, Михаил)

\* **25. Juni 1915** in Ostrogoschsk, Russland

† **19. September 1941** in Siegburg

Michail Fokarew (evtl. auch Tokarew/Токарев) stirbt vermutlich als Kriegsgefangener im Reservelazarett in der Abtei an „Kreislaufschwäche“, nur Wochen nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion. Aus der Sterbeurkunde geht hervor, dass er Traktorist und Soldat (Schütze) war. Als Angehöriger wird Vater Luka Fokarew genannt. ■



### Kirnoe, Mifodej

(Кирное, Мифодий)

\* **17. November 1919** in Marjiwka  
(Dnipropetrowsk), Ukraine

† **5. Dezember 1942** in Siegburg

Laut Urkunde stirbt der Kriegsgefangene Mifodej Kirnoe (evtl. auch Mefodij Kirnos/ Мefодий Киpноc) mit einem Verdacht auf Lungentuberkulose im Reservelazarett in der Abtei.

Weitere Angaben sind nicht bekannt. ■



### Ledianow, Kiril

(Ледяианов, Кирил)

\* **6. November 1892** in Kalmückien, Russland

† **27. Oktober 1943** in Siegburg

Laut Urkunde stirbt der Kriegsgefangene Mifodej Kirnoe (evtl. auch Mefodij Kirnos/ Мefодий Киpноc) mit einem Verdacht auf Lungentuberkulose im Reservelazarett in der Abtei.

Weitere Angaben sind nicht bekannt. ■



### Trufanow, Anatolij

(Труфанов, Анатолий)

\* **2. Juli 1901** in Osch, Kirgistan

† **19. Juni 1944** in Siegburg

Anatolij Trufanow, Elektriker und Soldat, stirbt als Kriegsgefangener im Reservelazarett der Abtei. Als Todesursache werden Darmverschluss und Anämie, umgangssprachlich auch Blutarmut, angegeben. Der letzte gemeldete Wohnort war Taschkent in Usbekistan. Angehöriger war sein Vater Michail Trufanow. ■



### Wassilijew, Iwan

(Васильев, Иван)

\* **7. Januar 1901** in Omsk, Russland

† **24. Dezember 1944** in Siegburg

Iwan Wassilijew, verheiratet mit Anna Wassilijew, stirbt an Heiligabend im Reservelazarett in der Abtei an Tuberkulose. Wassilijew, laut Sterbeurkunde Fotograf und Soldat, kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. ■



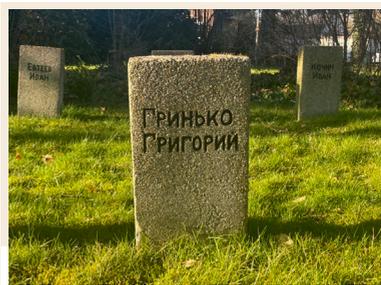
## Awaschwilij, Waliko

(Авашвилли, Валико)

\* **23. März 1922** in Tiflis, Georgien

† **11. Februar 1945** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Waliko Awaschwilij (evtl. auch Abaschwili/Абашвили) stirbt im Alter von 22 Jahren im Reservelazarett in der Abtei an Tuberkulose. Laut Sterbeurkunde war er Soldat und Schüler, was aufgrund seines Alters jedoch unwahrscheinlich ist. Eine mögliche Erklärung ist, dass er bei seiner Einberufung zum Militär noch die Mittelschule besucht hat. Seine Mutter Nata Awaschwilij wird als Angehörige geführt. ■



## Grinjko, Grigorij

(Гринько, Григорий)

\* **5. Mai 1924** in Gladko, Russland

† **23. März 1945** in Siegburg

Der Landarbeiter Grigorij Grinjko kam als Zwangsarbeiter nach Siegburg. Er war im Lager/Behelfsheim Deichhaus 277 untergebracht, wo er laut Sterbeurkunde durch Artilleriebeschuss und einen Granatsplitter in der linken Schulter sowie immensen Verletzungen stirbt. Er war nicht verheiratet, Angehörige sind nicht bekannt. ■



## Jefremow, Alexandr

(Ефремов, Александр)

\* **5. Dezember 1911** in Soldatskoje (Kursk), Russland

† **16. November 1941** in Siegburg

Alexandr Jefremow, Bankbeamter und Kriegsgefangener, stirbt im Reservelazarett in der Abtei an „allgemeinem Gewichtsverlust“. Laut Sterbeurkunde war Jefremow verheiratet, der Name seiner Frau ist jedoch nicht bekannt. ■



## Kiseljew, Alexsej

(Киселев, Алексей)

\* **5. März 1923** in Dolgow, Land unbekannt

† **31. Januar 1943** in Siegburg

Alexsej Kiseljew (evtl. auch Kisseljow) stirbt im Reservelazarett in der Abtei an Tuberkulose. Mehr ist über den Bauern und Kriegsgefangenen nicht bekannt.

Die Stiftung Sächsische Gedenkstätte gibt als Geburtsdatum den 2. März 1923 an. ■



## Derewjanko, Iwan

(Деревянко, Иван)

\* **31. Januar 1907** in Serhijiwka, Ukraine

† **6. Juni 1943** in Siegburg

Iwan Derewjanko, Bergmann und Kriegsgefangener, stirbt im Reservelazarett in der Abtei. Als Todesursache wird eine Lungenentzündung und ein perinephritischer Abszess, eine eitrige Entzündung zwischen Niere und Gerota-Faszie, angegeben.

Als Angehörige sind seine Ehefrau Wasilina und sein Vater Aleks Derewjanko dokumentiert. ■



## Kalenik, Moissej

(Каленик, Моисей)

\* **29. November 1907** in Warschau, Polen

† **24. Januar 1942** in Siegburg

Der Bauer und Kriegsgefangene Moissej Kalenik (evtl. auch Kalejnik/Калейник) stirbt an „allgemeiner Schwäche“ im Reservelazarett in der Abtei.

Die nachträglich ausgestellte Sterbeurkunde enthält keine weiteren Angaben. ■



## Kaktschin, Michail

(Какчин, Михаил)

\* **20. September 1915** vmtl. in Jelan (Swerdlowks), Russland

† **24. Februar 1943** in Siegburg

Michail Kaktschin stirbt an „allgemeiner Enkräftung“ im Reservelazarett in der Abtei. Mehr ist über den Kriegsgefangenen nicht bekannt.

Das Geburtsdatum und der Geburtsort stammen aus der Datenbank „Sowjetische Kriegsgefangene“ der Stiftung Sächsische Gedenkstätte. ■



## Nikitin, Jefrem

(Никитин, Ефрем)

\* **10. Mai 1898** in Dubrovka (Smolensk), Belarus

† **2. Juli 1942** in Siegburg

Jefrem Nikitin stirbt an einer Hirnhautentzündung im Reservelazarett in der Abtei. Der Arbeiter kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Mehr ist über ihn nicht bekannt. ■



### Ligns, Andrej

(Лыгнс, Андрей)

\* **8. November 1899** in Markiwka  
(Kreis Luhansk), Ukraine

† **3. Oktober 1942** in Siegburg

Andrej Ligns (evtl. auch Ligus/Лигус), laut Urkunde Kriegsgefangener und Tischler, stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Lungenentzündung. Entgegen der Sterbeurkunde gibt die Stiftung Sächsische Gedenkstätten den 15. Oktober 1899 als Geburtsdatum an. ■



### Kudlaj, Grigorij

(Кудлай, Григорий)

\* **31. Dezember 1901** vmtl. im Bezirk  
Tschernihiw, Ukraine

† **5. März 1943** in Siegburg

Grigorij Kudlaj, Feuerwehrmann und Soldat, kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Er stirbt im Reservelazarett in der Abtei an Lungentuberkulose. Er war mit Arina Kudlaj verheiratet. Auf der Sterbeurkunde sind auch die Namen seiner Eltern, Stiepan und Domena Kudlaj, vermerkt. ■



### Bura, Marija

(Бура, Мария)

\* **11. Juni 1926** in Laniwzi, Ukraine

† **24. März 1944** in Siegburg

Marija Bura, Zwangsarbeiterin in Vilkerath bei Overath, stirbt im Alter von nur 17 Jahren an einer Lungen- und Rippenfellentzündung im Stadtkrankenhaus. Genauer Arbeitsort und Angehörige sind nicht bekannt. ■



### Lobartsch, Iwan

(Лобарч, Иван)

\* **10. September 1925** in Russland

† **2. Oktober 1944** in Siegburg

Der 19-jährige Iwan Lobartsch war Zwangsarbeiter in Leienhof bei Seelscheid und vermutlich in der Landwirtschaft eingesetzt. Bei einem Fluchtversuch wird er angeschossen, wobei laut Sterbeurkunde Niere, Magen und Dünndarm getroffen werden. Er stirbt im Stadtkrankenhaus. ■



### Radtchenko, Nadja

(Радченко, Надя)

\* **1924** in Bryliwka, Ukraine

† **3. Februar 1945** in Siegburg

Nadja Radtchenko war Zwangsarbeiterin bei der Rheinischen Zellwolle in der Wilhelm-Ostwald-Straße 1 und im betriebseigenen Lager untergebracht. Dort stirbt sie mit Anfang 20 an Lungentuberkulose, 21 Tage vor Milja Behenetz (Seite 8), die ebenfalls Zwangsarbeiterin bei der Zellwolle war. Beide Frauen stammen aus dem Gebiet Cherson - ihre Geburtsorte liegen rund 80 km voneinander entfernt. Radtchenko war nicht verheiratet und auch Angehörige sind nicht bekannt. ■



### Katschiwa, Teresa

(Качива, Тереза)

\* **k. A.**

† **10. März 1945** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Teresa Katschiwa (evtl. auch Kodrika/Кодрика) wird bei einem schweren Luftangriff auf Wolsdorf am 10. März 1945 in einem Keller in der Hubertusstraße getötet. Der Eingang des Kellers, der als Luftschutzraum diente, wurde durch einen Bombenabwurf verschüttet. Laut einer Opferliste sterben dort 64 weitere Menschen. Nur sieben Personen überleben. ■



### Unbekannt

(Неизвестн)



### Srenretzen, Wekentij

(Сренретцен, Векентий)

\* **k. A.**

† **9. März 1945** in Siegburg

Wekentij Srenretzen (evtl. auch Wenetije Srenretzer/Венетие Сренретцер) war eine Zwangsarbeiterin, die laut Sterbeurkunde bei einem Luftangriff in der Hubertusstraße 53 getötet wird. An der Stelle des ehemaligen Gasthauses Gumpert befand sich 1945 der „Hubertushof“, ein Gefolgschaftshaus der Rheinischen Zellwolle. Nach einem Augenzeugenbericht wurde zu Beginn des zweitägigen Bombardements nicht-deutschen Personen der Zugang in den anliegenden Bierkeller, der als Luftschutzraum diente, verwehrt. ■



### Golubowa, Wera

(Голубова, Вера)

\* **1. Mai 1925** in Charkiw, Ukraine  
 † **10. März 1945** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Wera Golubowa stirbt bei einem schweren Luftangriff auf Wolsdorf am 10. März 1945 in einem Keller in der Hubertusstraße 53. Der Eingang des Kellers, der als Luftschutzraum diente, wurde durch einen Bombentreffer verschüttet. 64 weitere Menschen sterben.

Laut Sterbeurkunde war Wera Golubowa in Siegburg untergebracht und nicht verheiratet. ■



### Schtschemakow, Afanasij

(Щемаков, Афанасий)

\* **4. Februar 1922** in Woronesch, Russland  
 † **13. März 1943** in Siegburg

Afanasij Schtschemakow stirbt im Alter von 21 Jahren im Reservelazarett in der Abtei. Als Todesursache wird Hauttuberkulose mit Fisteln angegeben. Laut Sterbeurkunde war Schtschemakow Bauer und kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Angehöriger war sein Vater Timofij Schtschemakow. ■



### Nowikow, Nikolaj

(Новиков, Николай)

\* **9. Mai 1917** in Juszkowo, Polen  
 † **11. November 1941** in Siegburg

Nikolaj Nowikow war Kriegsgefangener und stirbt im Reservelazarett in der Abtei. Als Todesursache wird eine Quetschung der Brust und des Armes angegeben. Wie es zu der tödlichen Verletzung kam, ist nicht dokumentiert. In der Sterbeurkunde wird seine Mutter Jewdokija Nowikow als Angehöriger aufgeführt. ■



### Korablew, Iwan

(Кораблев, Иван)

\* **22. Februar 1913** in Jaroslaw, Polen  
 † **7. März 1944** in Siegburg

Iwan Korablew (evtl. auch Korabljow/Кораблѣв) stirbt als Kriegsgefangener im Reservelazarett in der Abtei. In der Sterbeurkunde wird als Todesursache Pylorusstenose angegeben. Bei dieser Erkrankung kommt es zu einer Verengung des Magenausgangs, wodurch eine Entleerung in den Darm gestört wird. Typische Symptome sind Erbrechen, Hunger und Gewichtsverlust. ■



## Grigorenko, Jegor

(Григоренко, Егор)

\* 1909 in Jagorlik, Land unbekannt

† 2. August 1944 in Siegburg

Laut Urkunde stirbt der Kriegsgefangene Jegor Grigorenko im Reservelazarett in der Abtei an einer „Selbstvergiftung mit Methanol“. Die Umstände, unter denen er die in der Industrie gebräuchliche Chemikalie zu sich nahm, bleiben wie in mehreren ähnlichen Todesfällen unklar. Möglich erscheinen bewusster Konsum mit der Absicht von Rausch oder Suizid ebenso wie mangelnder Arbeitsschutz. Jegor Grigorenko war mit Sina Grigorenko verheiratet. Seine Mutter trug der Urkunde nach den gleichen Namen. Der Vater hieß Iwan Grigorenko. ■



## Iwanow, Jakob

(ИВАНОВ, ЯКОВ)

\* 7. Oktober 1908 in Leningrad (heute Sankt Petersburg), Russland

† 16. Februar 1945 in Siegburg

Jakow Iwanow stirbt im Reservelazarett in der Abtei an Lungentuberkulose. Laut Sterbeurkunde war der Bauer und Kriegsgefangene mit Oxennia Iwanow verheiratet. Mehr ist über ihn nicht bekannt. ■



## Tukatow, Iwan

(Тукатов, Иван)

\* 18. Januar 1902

† 28. Dezember 1944 in Siegburg

Iwan Tukatow und Kupran Terentjew (evtl. auch Terantijew/Терантиев) sterben laut Urkunde auf dem Güterbahnhof infolge eines Luftangriffs auf die Innenstadt. Sie sind als einzige Personen in einem Doppelgrab bestattet. Beide Männer waren als Kriegsgefangene in einem Lager in der Luisenstraße 86 untergebracht und arbeiteten vermutlich auf dem Güterbahnhof. Während die Sterbeurkunde bei Terentjew Brust- und Kopfverletzungen als Todesursache angibt, spricht sie bei Tukatow von schwerer Körperverletzung und

## Terentjew, Kupran

(Терентьев, Купран)

\* 27. Mai 1900

† 28. Dezember 1944 in Siegburg

„Zerstückelung des Körpers“. Die Verletzungen zeigen, dass sie dem Angriff schutzlos ausgeliefert waren. Die Reichsbahnanlagen wurden bereits am 23. Dezember 1944 bei einem Luftangriff getroffen, so dass von anschließenden Aufräumarbeiten auszugehen ist. Das Lager, in dem die beiden Männer untergebracht waren, befand sich unweit des damaligen Zuchthauses in der Luisenstraße 90, aus dem Häftlinge als Zwangsarbeiter - unter anderem zu Aufräumarbeiten - eingesetzt wurden. ■



## Makuschenko, Kolja

(Макушенко, Коля)

\* **16. Juni 1926** in Stawidlo (Kiwowograd),  
Ukraine

† **7. Juni 1945** in Siegburg

Kolja (auch Nikolaj/Николай) Makuschenko kam nach Angaben des Wesselingers Archivs am 4. September 1942 im Alter von nur 16 Jahren als Zwangsarbeiter nach Wesseling. Bereits im März befreiten amerikanische Truppen Köln und das Umland. In den Wirren rund um den amerikanischen Einmarsch muss Makuschenko über den Rhein gelangt sein. Laut Sterbeurkunde wurde er in Siegburg vom „Volkssturm“ erschossen. Da es nach Kriegsende keinen Volkssturm mehr gab, muss das angegebene Datum falsch sein. Wahrscheinlich starb der Junge zwischen dem 6. März und dem 9. April 1945. ■



## Melnitchenko, Iwan

(Мельниченко, Иван)

\* **15. Mai 1922** in Odessa, Ukraine

† **9. Mai 1943** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Iwan Melnitchenko stirbt wenige Tage vor seinem 19. Geburtstag im Reservelazarett in der Abtei.

Laut Sterbeurkunde war die Todesursache Lungentuberkulose. Melnitschenko war Bauer und Soldat.

Seine Eltern hießen Danilo und Eudokia (geb. Palecka) Melnitschenko. ■



## Choljukow, Andrej

(Холюков, Андрей)

\* **15. August 1915** vmtl. in Bessonowka  
(Pensa), Russland

† **12. Dezember 1941** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Andrej Choljukow stirbt im Reservelazarett in der Abtei an „allgemeiner Schwäche“ und „Ödemen“. Außer seinem Geburtsdatum enthält die Sterbeurkunde keine weiteren Informationen zu seiner Person.

Nach Angaben der Stiftung Sächsische Gedenkstätte war sein Geburtsort das Dorf Bessonowka im Gebiet Pensa in Russland. ■



## Gusenev, Isejn

(Гусенев, Исейн)

\* **1925** in Jerewan, Armenien

† **20. Februar 1943** in Siegburg

Isejn Gusenev (eventuell auch Ussejn Gussejnow/Усейн Гусейнов), Lehrer und Soldat, stirbt als Kriegsgefangener im Reservelazarett in der Abtei.

Die Sterbeurkunde gibt als Todesursache „Erfrierung“ und Bronchopneumonie, eine Verlaufsform der Lungenentzündung, an. ■



### Kotscherga, Timofej

(Кочерга, Тимофей)

\* **7. Juni 1897** im Kaukasus-Gebiet

† **19. Juni 1943** in Siegburg

Der Bauer und Soldat Timofej Kotscherga stirbt als Kriegsgefangener im Reservelazarett in der Abtei. Todesursache war eine Entzündung des Bindegewebes (Phlegmone), des Dickdarms (Colitis) und der Lunge (Bronchopneumonie).

Er war verheiratet mit Jekaterina Kotcherga. Weitere Angehörige waren sein Vater Semjon und seine Mutter Barbara Kotcherga. Die Stiftung Sächsische Gedenkstätte gibt als Geburtstag den 7. Juni 1900 an. ■



### Tuchterew, Nikolaj

(Тухтерев, Николай)

\* **20. April 1920** in Scharypowo, Russland

† **21. Mai 1942** in Siegburg

Nikolaj Tuchterew stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Nierentzündung.

Er kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Mehr ist über ihn nicht bekannt. ■



### Budnik, Fedja

(Будник, Федя)

\* **5. März 1895** in Sloboda (Sumy), Ukraine

† **26. Juli 1943** in Siegburg

Der Bauer und Soldat Fedja (evtl. auch Fjodor/Федор) Budnik kam als Kriegsgefangener nach Siegburg.

Er stirbt im Reservelazarett in der Abtei an Tuberkulose der Schulter. Zu seinen Angehörigen gehörten seine Frau Natalia (geb. Dolzekowa), sein Vater Timofej und seine Mutter (geb. Kassianowa), deren Vorname nicht bekannt ist. ■



### Mischtschenko, Wladimir

(Мищенко, Владимир)

\* **2. November 1920** in Petrowskaja (Krasnodar), Russland

† **1. Oktober 1943** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Wladimir Mischtschenko stirbt an einer Kopfverletzung durch „Pistolenschüsse“ im Reservelazarett in der Abtei.

Der ehemalige Schlosser und Soldat war mit Dusia Mischtschenko (geb. Kijaschkina) verheiratet. Sein Vater hieß Jefrem. ■



## Majjboroda, Peter

(Майборода, Петер)

\* **27. September 1926** in Region Kyjiw, Ukraine

† **17. August 1943** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Peter Majjboroda stirbt im Alter von nur 16 Jahren im Stadtkrankenhaus in Siegburg. Laut Sterbeurkunde wurde er bei einem Unfall von einer Lokomotive („Reichsbahn“) erfasst und mitgeschleift. Als Aufenthaltsort ist Porz angegeben, die Arbeitsstätte ist unbekannt. Aufgrund der Todesursache ist von einer Tätigkeit auf einem Bahnhof oder Gleisbett auszugehen.

Als Angehöriger wird sein Vater Walentin Majjboroda genannt. ■



## Prudinkowa, Marija

(Прудинкова, Марија)

\* **25. Juni 1918** in Ortschowka, Ukraine

† **9. November 1943** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Marija Prudinkowa stirbt im städtischen Krankenhaus an einer „Vergiftung durch Methylalkohol“. Die genauen Umstände der Vergiftung sind nicht bekannt; möglich ist eine Verursachung durch unzureichende Schutzmaßnahmen bei der Arbeit oder eine Selbstvergiftung. Marija Prudinkowa war nicht verheiratet, Angehörige sind nicht bekannt. ■



## Wowutchenko, Galina

(Вовутчеико, Галина)

\* **1924** in Olchowatka, Ukraine

† **13. April 1944** in Siegburg

Galina Wowutchenko stirbt im Stadtkrankenhaus an einer beidseitigen Lungen- und Rippenfellentzündung. Sie war im Lager der Rheinischen Zellwolle in der Wilhelm-Ostwald-Straße 1 untergebracht, wo sie vermutlich auch als Zwangsarbeiterin eingesetzt war.

Weder ein genaues Geburtsdatum noch Angehörige sind bekannt. Sie war nicht verheiratet. ■



## Wasiljewa, Marija

(Васильева, Марија)

\* **11. Juni 1917** in Smolensk, Russland

† **7. November 1944** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Marija Wasiljewa aus Oberlar, dem damaligen Sitz der Troisdorfer Dynamit AG, stirbt im Stadtkrankenhaus Siegburg an einer „Alkoholvergiftung“.

Ob es sich um eine Selbstvergiftung handelt, lässt sich aus der Formulierung nicht ableiten.

Angehörige sind nicht bekannt. ■



## Kandakov, Andrej

(Кандаков, Андрей)

\* **1. September 1907** in Smolensk, Russland  
 † **15. Februar 1945** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Andrej Kandakov, untergebracht in der Frankfurter Straße 74 in Troisdorf, stirbt im Siegburger Stadtkrankenhaus an Lungentuberkulose.

Sein Arbeitsort ist nicht bekannt. Er war mit Eudokia Kandakov verheiratet. ■



## Bilek, Makarij

(Билек, Макарий)

\* **1916**  
 † **17. April 1945** in Siegburg

Über den Zwangsarbeiter Makarij Bilek fließen die Quellen spärlich. Er kam aus Jülich in das Siegburger Stadtkrankenhaus, wo er im Alter von etwa 29 Jahren an Lungentuberkulose stirbt. Arbeitsort und Angehörige sind nicht bekannt. ■



## Tanja

(Таня)

\* **k. A.**  
 † **10. März 1945** in Siegburg

Die Zwangsarbeiterin Tanja (Nachname, Geburtsort und -datum unbekannt) wird bei einem schweren Luftangriff auf Wolsdorf in einem Keller in der Hubertusstraße 53 getötet. Eine Bombenexplosion verschüttete den Eingang des Kellers, in dem 64 weitere Menschen ums Leben kamen. Der nahegelegene „Hubertushof“, ehemals „Sieglinde“, wurde zu dieser Zeit von der Rheinischen Zellwolle als Gefolgschaftshaus genutzt. ■



## Lolado, Tamara

(Лолодо, Тамара)

\* **1. Mai 1923** in Kyjiw, Ukraine  
 † **9. April 1945** in Siegburg

Nach einem Augenzeugenbericht arbeitete die junge Zwangsarbeiterin Tamara Lolado (evtl. auch Kolada/Колода) bei den „Weisers in der Landwirtschaft“. Bei einem Beschuss auf Kaldauen am 9. April 1945 wird die Landarbeiterin von einem Artilleriegeschoss getroffen und erleidet eine schwere Bauchverletzung. Sie wird von männlichen Zwangsarbeitern auf eine provisorische Bahre gelegt und in das Siegburger Krankenhaus gebracht. Laut Sterbeprotokoll erliegt sie im Stadtkrankenhaus ihren Verletzungen. ■



### Kowasnik, Stanislaw

(Ковасник, Станислав)

\* **3. Dezember 1920**

† **10. März 1945** in Siegburg

Stanislaw Kowasnik (evtl. auch Kwasnik/Квасник) wird bei einem schweren Luftangriff auf Wolsdorf getötet, als er am 10. März 1945 in einem Bierkeller in der Hubertusstraße 53 Schutz sucht.

Der Eingang des Kellers, der als Luftschutzraum diente, wurde durch einen Bombenabwurf verschüttet. Dort stirbt der Zwangsarbeiter zusammen mit 64 weiteren Menschen, nur sieben überleben. ■



### Sadorochnij, Nikolaj

(Задорожний, Николай)

\* **8. Mai 1903** in Stara-Iwaniwka (Sumy), Ukraine

† **4. Dezember 1942** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Nikolaj Sadorochnij (evtl. auch Sadoroshnyj/Задорожний) stirbt im Reservelazarett der Abtei an den Folgen einer Durchfallerkrankung. Als ehemals ausgeübte Tätigkeit wird „Bauer“ angegeben. ■



### Alatorzew, Nikolaj

(Алаторцев, Николай)

\* **19. Mai 1913** in Martynowka, Gebiet Tambow

† **16. April 1943** in Siegburg

Nikolaj Alatorzew, Bauer und Soldat, stirbt knapp einen Monat vor seinem 30. Geburtstag im Reservelazarett in der Abtei. Todesursache war Hauttuberkulose mit Fisteln.

Der Kriegsgefangene war mit Natalia Alatorzew (geb. Kaczerina) verheiratet. Sein Vater hieß Jegor, seine Mutter Ekaterina Alatorzew (geb. Szafronowa). ■



### Mamedow, Alisch

(Мамедов, Алиш)

\* **1905** in Garagaschli, Aserbajdschan

† **21. März 1944** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Alisch Mamedow stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Lungen- und Rippenfellentzündung. Der einstige Bauer und Soldat war mit Dunia Mamedow verheiratet. Mehr ist über den Verstorbenen nicht bekannt. ■



## Budonow, Nikolaj

(Будонов, Николай)

\* 1921

† 2. August 1944 in Siegburg

In der Sterbeurkunde von Nikolaj Budonow wird als Todesursache „Selbstvergiftung“ mit „Methanol-Frostschutzmittel“ angegeben. Die Chemikalie kann bereits in geringen Mengen schwere Vergiftungserscheinungen hervorrufen. ■



## Silov, Martin

(Силов, Марин/ Варин)

\* 1. August 1897

† 28. Dezember 1944 in Siegburg

Martin Silov gehörte zu den Kriegsgefangenen, die am 28. Dezember 1944 einem alliierten Luftangriff auf das Stadtgebiet zum Opfer fielen. Er war in einem Lager in der Luisenstraße 86 unweit des damaligen Zuchthauses untergebracht. Er stirbt auf dem Güterbahnhof an schweren Kopf- und Brustverletzungen. Wie auch Iwan Tukatow und Kupran Terentejew (Seite 35) leistete er vermutlich Zwangsarbeit auf dem Bahnhof. ■



## Unbekannt

(Неизвестн)



## Semin, Andrej

(Семин, Андрей)

\* 7. November 1908 in Stepnoje (Saratow), Russland

† 14. November 1941 in Siegburg

Andrej Semin stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Phlegmone, einer tiefen bakteriellen Entzündung des Bindegewebes, die sich bei ihm am rechten Oberschenkel ausbreitete.

Der Arbeiter und Soldat war mit Georgette Semin verheiratet. Mehr ist über den Kriegsgefangenen nicht bekannt. ■



### Korostel'jow, Kusjma

(Коростелов, Кузьма)

\* **11. Oktober 1900** in Utinovka, Russland

† **25. Januar 1943** in Siegburg

Der Bauer und Kriegsgefangene Kusjma Korostel'jow (evtl. auch Korostel'jow/Коростелов) stirbt im Reservelazarett in der Abtei an „Hunger“ und „Ödemen“.

Angehörige sind nicht bekannt. ■



### Sitnikow, Fedor

(Сытников, Федор)

\* **23. Februar 1902** in Wolgograd, Russland

† **5. Juni 1943** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Fedor Sitnikow stirbt im Reservelazarett in der Abtei an Phlegmone, einer tiefen Entzündung des Bindegewebes, und Empyem, einer Eiteransammlung in einer Körperhöhle oder einem Hohlorgan. Beide Erkrankungen sind auf eine bakterielle Infektion und ein geschwächtes Immunsystem zurückzuführen. Laut Sterbeurkunde war der Verstorbene Buchhalter und Feldweibel. Zu seinen Angehörigen gehörten seine Ehefrau Natalia (geb. Zaporozskaja), seine Mutter Maria (geb. Chlustowa) und sein Vater Iwan Sitnikow. ■



### Meschtscherjakow, Alexander

(Мещеряков, Александр)

\* **27. August 1914**

† **15. Januar 1942** in Siegburg

Alexander Meschtscherjakow stirbt an „allgemeiner Schwäche“ und „Ödemen“ im Reservelazarett in der Abtei. Mehr ist über den Kriegsgefangenen nicht bekannt. ■



### Isanzelov, Arifin

(Исанцелов, Арифин)

\* **1918**

† **22. Februar 1943** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Arifin Isanzelov (evtl. auch Arisfim Isangelow/Арисфим Исангелов) stirbt im Reservelazarett in der Abtei. Die Sterbeurkunde nennt als Todesursache Marasmus, eine schwere Form der Unterernährung. Ein chronischer Mangel an Proteinen, Fetten und Kohlenhydraten führt zum Verlust der Energiereserven und zum körperlichen Verfall. ■



## Romanow, Porfeij

(Романов, Порфей)

\* **9. März 1908** vmtl. in Tschuwaschien, Russland

† **23. Juli 1943** in Siegburg

Porfeij (evtl. auch Porfirij/Порфирий) Romanow stirbt laut Urkunde an einer Appendizitis, einer Endokarditis und einem Lungenabszess. Dabei handelt es sich um schwerwiegende Entzündungen im Körper sowie eine bakterielle Infektion.

Als Angehörige werden seine Ehefrau Chreschina und sein Vater Nikita Romanow genannt. ■



## Sazepilo, Jakob

(Зацепило, Яков)

\* **10. September 1866** in Petrosawodsk, Russland

† **4. März 1943** in Siegburg

Jakow Sazepilo, laut Urkunde Bauer und Soldat, stirbt im Reservelazarett der Abtei an einem paranephritischen Abszess, einer eitrigen Entzündung zwischen Niere und Fascia renalis (Gerota-Faszie).

Die Stiftung Sächsische Gedenkstätte nennt den 15. September 1899 als Geburtsdatum. Angehörige waren seine Frau Pelagia (geb. Labincowa) und seine Eltern Swiridin und Barbara Sazepilo. ■



## Hajnoneno, Aleksandr

(Хайнонено, Александр)

\* **vmtl. 29. Juni 1914**

† **März 1943** in Siegburg

Aleksandr Hajnoneno (evtl. auch Kajnotschenko/Кайноченок) wurde laut Stiftung Sächsische Gedenkstätte am 29. Juni 1914 geboren. Laut Sterbeurkunde, die am 12. März 1946 ausgestellt wurde, handelt es sich um einen „Kriegssterbefall“, als Todesort wird das Reservelazarett in der Abtei angegeben. Laut Meldkarte wurde der kriegsgefangene Soldat zuletzt am 10. März 1943 lebend gesehen und in Siegburg beerdigt. Das Datum der Beisetzung ist nicht bekannt. ■



## Tcherewko, Nikolaj

(Черевко, Николай)

\* **21. November 1923** in Piwzi (Kreis Kyjiw),  
Ukraine

† **25. September 1943** in Siegburg

Nikolaj Tcherewko (evtl. auch Tscherewenko/ Черевенко) stirbt nicht mal 20-jährig im Stadtkrankenhaus an Lungentuberkulose. Tcherewko war Zwangsarbeiter aus Rösrath. Die dortige Arbeitsstätte ist nicht bekannt. ■



## Ben Koussen, Brahim

(Бен Кусей, Браим)

\* **1917** vmtl. in Tunesien

† **7. Februar 1944** in Siegburg

Der Verstorbene war vermutlich Häftling im Brückberger Zuchthaus, ist aber weder in den Listen der sowjetischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter noch in den Gefangenenkarteien des Landesarchivs verzeichnet. Nach Archivangaben der französischen Armee gehörte er dem 8. tunesischen Schützenregiment an, das der französischen Armee unterstand. Die Transliteration der kyrillischen Schreibweise weicht von dem Namen auf der Sterbeurkunde ab, der hier verwendet wurde. Er starb in der Luisenstraße 90 an Tuberkulose. ■



## Radjetzka, Anna

(Радетцка, Анна)

\* **12. Dezember 1925** in Kolodijiwka, Ukraine

† **12. Juni 1944** in Siegburg

Anna Radjetzka (evtl. auch Radezka/ Радетца) stirbt auf der Fahrt von Oberlar ins Siegburger Stadtkrankenhaus. Die Sterbeurkunde gibt als Todesursache eine „Alkoholvergiftung“ bei einem nicht näher beschriebenen „Unfall“ an. Ob es sich um eine Selbstvergiftung oder um mangelnden Arbeitsschutz handelte, ist unklar. Als Zwangsarbeiterin könnte sie einem erhöhten Risiko ausgesetzt gewesen sein, da bereits ungeschützter Hautkontakt mit Methanol zu schweren Vergiftungserscheinungen führen kann. ■



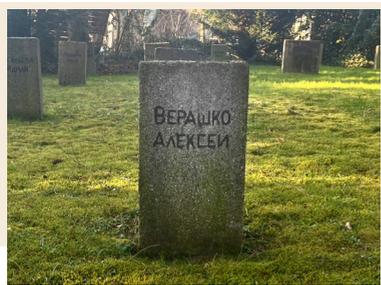
## Ben Meudine, Ahmed

(Бен Мойдине, Альмед)

\* **1900** in Marrakesch, Marokko

† **15. November 1944** in Siegburg

Ahmed Ben Meudine (Schreibweise laut Sterbeurkunde) war vermutlich ebenfalls Häftling des Zuchthauses Brückberg. Wie Brahim Ben Koussen (Seite 52) ist er weder in Listen sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter noch in den Gefangenenkarteien verzeichnet. Laut Sterbeurkunde ist der Verstorbene in Marokko geboren und wohnte in Paris. Sein Beruf war Gerber. Er stirbt an einer chronischen Nierenentzündung in der Luisenstraße 90. Ein möglicher Zusammenhang mit Brahim Ben Koussen ist aufgrund der ähnlichen Biografie wahrscheinlich. ■



### Weraschko, Aleksej

(Верашко, Алексеи)

\* **29. November 1926** in Saporischschja, Ukraine

† **22. Februar 1945** in Siegburg

Der Zwangsarbeiter Aleksej Weraschko (evtl. auch Alex Weraschak/Алекс Верашак) stirbt im Alter von nur 18 Jahren im Städtischen Krankenhaus an Lungentuberkulose. Sein Unterbringungs- und Arbeitsort ist unbekannt. ■



### Wasiljew, Anatoli

(Васильев, Анатолий)

\* **15. August 1924** in Donezk, Ukraine

† **30. März 1945** in Siegburg

Im Alter von nur 20 Jahren stirbt der Zwangsarbeiter Anatoli Wasiljew im Stadtkrankenhaus an Lungentuberkulose.

Mehr ist über den jungen Arbeiter nicht bekannt. Die Sterbeurkunde wurde noch am selben Tag ausgestellt. ■



### Unbekannt

(Неизвестн)



### Wiktorowskaja, Nina

(Виторовская, Нина)

\* Ukraine

† **14. März 1945** in Siegburg

Nina Wiktorowskaja stirbt wenige Tage vor Kriegsende in Siegburg an Tetanus und einer Entzündung durch einen „Bombensplitter“ infolge eines „feindlichen Luftangriffs“. Im März fanden mehrere dokumentierte Bombenabwürfe statt, bei denen die Verletzung entstanden sein könnte. Der genaue Unterbringungsort ist nicht bekannt, die Sterbeurkunde nennt nur ein „Auffanglager“ in Siegburg. Die Zwangsarbeiterin war nicht verheiratet. Ausgestellt wurde die Urkunde nach Kriegsende, am 27. April 1945. ■



## Fedorow, Iwan

(Федоров, Иван)

\* **25. Februar 1908** in Tscheljabinsk, Russland  
 † **11. März 1943** in Siegburg

Iwan Fedorow, Schlepperfahrer und Soldat, kam als Kriegsgefangener nach Siegburg. Er stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Phlegmone, einer tiefen bakteriellen Entzündung des Bindegewebes. Angehörige waren seine Ehefrau Anastazija, seine Mutter Lukinia und sein Vater Nikolai Fedorow. ■



## Semjenow, Kusjma

(Семенов, Кузьма)

\* **24. Oktober 1911** in Djatkowo, Russland  
 † **25. Oktober 1941** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Kusjma (evtl. auch Kusma) stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Magen-Darm-Entzündung und „allgemeiner Entkräftung“.

Sein Vater hieß Konstantin Semjenow. ■



## Jefimenko, Nikolaj

(Ефименко, Николай)

\* **10. September 1917** in Kasan, Russland  
 † **7. Dezember 1942** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Nikolaj Jefimenko, ursprünglich Heizer und Soldat, stirbt laut Urkunde im Reservelazarett in der Abtei.

Als Todesursache ist ein Abszess dokumentiert. Als Angehörige wird seine Mutter Stepanida Jefimenko, wohnhaft in Derbent, Russland, genannt. ■



## Wateljew, Wasilij

(Вателев, Василий)

\* **1912** in Maikop, Russland  
 † **1. April 1944** in Siegburg

Wasilij Wateljew (evtl. auch Chwatelew/Хвателев) kommt als Kriegsgefangener nach Siegburg und stirbt im Reservelazarett in der Abtei. Grund war ein Beckendurchschuss und eine Verletzung der Bauchschlagader. Der ehemalige Kraftfahrer und Soldat war mit Natalia Wateljew verheiratet. ■



## Permjakow, Nikolaj

(Пермяков, Николай)

\* **17. November 1921** in Donskoje, Russland

† **10. August 1944** in Siegburg

Nikolaj Permjakow, laut Urkunde Kino-mechaniker und Soldat, stirbt an einem Lendenwirbelbruch und einem Abszess an der Wirbelsäule. Todesort des Kriegsgefangenen ist das Reservelazarett in der Abtei. Sein Vater hieß Alexander Permjakow.

Als Geburtsdatum gibt die Stiftung Sächsische Gedenkstätte den 20. November 1921 an. ■



## Burinow, Wassilij

(Буринов, Василий)

\* **k. A.**

† **3. Februar 1945** in Siegburg

Wassilij Burinow (evtl. auch Burinkow/Буринков) stirbt laut Urkunde an den Folgen einer Bombenverletzung im Reservelazarett in der Abtei. „Abtrennung rechter Unterschenkel“ ist vermerkt. Weitere Informationen sind nicht bekannt. ■



## Unbekannt

(Неизвестн)



## Artamonow, Wassilij

(Артамонов, Василий)

\* **8. Februar 1915** in Saratow, Russland

† **2. Mai 1943** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Wassilij Artamonow stirbt laut Urkunde an Diabetes mellitus, im Allgemeinen auch als Zuckerkrankheit bezeichnet, im Reservelazarett in der Abtei. Angehörige des ehemaligen Beamten und Soldaten waren seine Frau Luba, sein Vater Timofej und seine Mutter Demidowa Artamonow. ■



## Schwaslow, Grigorij

(Шваслов, Григорий)

\* **30. Januar 1908** in Fiederowka (Kasan),  
Land unbekannt

† **1. Dezember 1941** in Siegburg

Der ehemalige Schuster und Soldat, bei seinem Tod Kriegsgefangener, Grigorij Schwaslow (evtl. auch Tschuwaschlow/Чувашлов) stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einem Lungentumor. ■



## Tschernow, Iwan

(Чернов, Иван)

\* **10. August 1905** in Tomsk, Russland

† **8. Februar 1943** in Siegburg

Iwan Tschernow stirbt als Kriegsgefangener im Reservelazarett in der Abtei. Todesursache war laut Sterbeurkunde ein Ödem. Mehr ist über den Verstorbenen nicht bekannt. ■



## Babenko, Iwan

(Бабенко, Иван)

\* **15. März 1904** in Antonowka, Kasachstan

† **12. Juni 1943** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Iwan Babenko, zuvor Bauer und Soldat, stirbt laut Urkunde an einem „Unfall“. Außerdem sind eine Unterarmamputation, Phlegmone und Lungentuberkulose dokumentiert.

Die Frau des Verstorbenen hieß Eudokia. Sein Vater war Iwan Babenko, von seiner Mutter ist nur der Mädchenname Michele-nikowa bekannt. ■



## Kiritschkow, Filip

(Киричков, Филип)

\* **12. November 1912**

† **16. April 1942** in Siegburg

Filip Kiritschkow (evtl. auch Kiritschko/Киричко) stirbt an „allgemeiner Schwäche“ und „Ödemen“ im Kriegsgefangenenlager in der Mühlenstraße. Dies war vermutlich auch der Unterbringungsort des ehemaligen Bauern und Soldaten. ■



## Iwanenko, Semjen

(Иваненко, Семен)

\* **23. Februar 1897** in Markiwka (Luhansk bzw. Woroschylowgrad), Ukraine

† **4. März 1943** in Siegburg

Semjen Iwanenko, Arbeiter und Soldat, zum Zeitpunkt seines Todes in Kriegsgefangenschaft, stirbt im Reservelazarett in der Abtei. Als Todesursache wird eine Phlegmone am Unterschenkel und eine Amputation angegeben. Ob die Amputation wegen der Phlegmone erfolgte oder ob die Phlegmone eine Folge der Amputation war, ist nicht dokumentiert. Sein letzter gemeldeter Aufenthaltsort war laut Sterbeurkunde Rostow in Russland. Er war verheiratet mit Marfa (geb. Amelerynkowa). Seine Eltern hießen Rodion und Marfa (geb. Wiediona) Iwanenko. ■



## Makarow, Gawril

(Макаров, Гаврил)

\* **6. Juli 1907** in Saratow, Russland

† **11. August 1942** in Siegburg

Der Kriegsgefangene Gawril Makarow stirbt im Reservelazarett in der Abtei an einer Bauchfellentzündung. Laut Sterbeurkunde war er zuvor Bauer und Unterfeldwebel. Mehr ist über den Verstorbenen nicht bekannt. ■



## Dawkejew, Wassilij

(Давкеев, Василий)

\* **13. August 1896** in Kuibyschew, Russland

† **19. August 1942** in Siegburg

Wassilij Dawkejew (evtl. Dawkajew/Давкаев) stirbt nur wenige Tage nach Gawril Makarow (Seite 62), ebenfalls im Reservelazarett in der Abtei an einer Bauchfellentzündung. Mehr ist über den Bauern und Kriegsgefangenen nicht bekannt. ■



KREISSTADT SIEGBURG  
siegburg.de

**Amt für Kommunikation und  
historisches Archiv**

Friedensplatz 2  
53721 Siegburg

Telefon: 02241 / 1021282  
Telefax: 02241 / 102450  
E-Mail: [stadtarchiv@siegburg.de](mailto:stadtarchiv@siegburg.de)  
Web: [siegburg.de](http://siegburg.de)

Text:  
Jan Gerull, Jessica Riffel

Gestaltung:  
Mediendesign - Kreisstadt Siegburg;  
Sarah Linxweiler

Bilder: Stadtarchiv  
Titelbild: Siegerbild des Fotowettbewerbs  
zum Tag des Friedhofs 2014,  
Torsten Born